

Eine Presseschau über ein halbes Jahrhundert satirische Druckerschwärze

Fusstritt, Gingg – auf gut Churer Deutsch Schparz. Seit 50 Jahren verteilt die Fasnachtszeitung «Schparz» solche **satirischen Seitenhiebe**. Aus Anlass des Jubiläums wirft das BT einen Blick ins Archiv.

► NORBERT WASER

L

«Lötkolben», «d'Schnorra», «Runzla», «Ampzblatt», «Quac», ja selbst der «Bündner Sport» sind aus der Zeitungslandschaft verschwunden. Nur den «Schparz», die «älttschi und einziigi mit offizielli Khurer Fasnachtszitiig» erscheint noch immer. Aus Anlass des 50-Jahr-Jubiläums hat sich das BT auf Spurensuche ins Archiv begeben.

40 Jahre «Schparz» im Zeitraffer

Zum 40-Jahr-Jubiläum publiziert die «Schparz»-Redaktion einen eigenen Rückblick auf Highlights der ersten vier Jahrzehnte. Nachstehend eine Auswahl.

1967: Erste «Schparz»-Ausgabe durch Albi Brun, Balz Theus, Marcel Saluz, Georges Spiegel, Heini Nutt und Wolfgang Hausmann.

1968: Das Format AO nervt Käufer und Leser, weil der «Schparz» nur mit ausgestreckten Händen zu lesen ist.

1970: Der erste Skandal! Kunstmaler Dea Murk macht im «Schparz» einen Vorschlag für ein Deckengemälde im neuen Frauenspital Fontana, was heftige Reaktionen feministischer Kreise heraufbeschwört.

1971: Waisch no? Man schleicht sich nach Beginn der Vorstellung verschämt ins Kino Apollo, um sich bei den Nocturne-Vorstellungen ein paar plutte Füedli anzusehen. Ob der damals halbwüchsige Toni Räber nach seinen rigorosen Billettkontrollen ins Bett musste, ist den «Schparz»-Schreibern unbekannt.

1975: Hilfe! Ein Tiger im Wald von Haldenstein. Jagdinspktor Peider Ratti macht auf Hysterie und lässt bewaffnete Polizisten auffahren. Ein Grund mehr für den «Schparz», ausgiebig zu spötteln, über den Tiger, der eine Dogge war, und über Ratti, der fortan Rattiger heisst.

1976: Die 10. Ausgabe kommt erstmals zweifarbig daher. Der Ordensträger wird diesmal nicht von der Bagaschi gewählt, sondern dank der Mitwirkung der «Bündner Zeitung» vom Publikum. Das Rennen macht Original Kachli Casanova.

1979: Kunstmaler Robert Indermaur drückt dem «Schparz» optisch mit vielen Zeichnungen den Stempel auf. Es ist die schlimme Zeit, als die Frauen in der Badi kein Geld für ein Bikini-Oberteil haben.

1980: Der «Schparz» erscheint ausnahmsweise im Zeitungsformat, auf hautfreundlichem, einlagigem Zeitungspapier.

1986: Auf der Quaderwiese wird aus Anlass des Eidgenössischen Schützenfestes das «Fähnlein der sieben Aufrechten» aufgeführt, bearbeitet vom damaligen Stadtpräsidenten Andrea Melchior. Der «Schparz» publiziert eine Doppelseite. Darauf ist in einer riesigen Arena über 70 Mal Melchior als Zuschauer abgebildet. Mit Spruchblasen aus seinen oft kaum verständlichen Reden.

1987: Das Bild des Liechtensteiner Fürstenpaares, aufgenommen an einer Veranstaltung in Chur, sorgt im Nachbarstaat für Unmut. Das Bild ist Beweis, dass nicht nur Autofahrer in der Nase grübeln.

1988: Chur hat keine anderen Sorgen als die Hundegagel-Initiative. Und macht sich deswegen im ganzen Land zur Lachnummer.



Ein alljährliches Ritual: Den fasnächtlichen Konfetti entsteigt ein **druckfrischer «Schparz»**. (FOTO OLIVIA ITEM)

1989: Landesweit zu reden gibt – leider – nicht der «Schparz»: sondern die von der Fasnachtsvereinigung herausgegebene Fasnachtsplakette «Hasapfeffer». Sie ist im nu ausverkauft – und der «Tagesschau» des Schweizer Fernsehens immerhin ein mehrminütiger Beitrag wert.

1990: Mit zwei Schneekanonen-Seiten wird das schneelose Frühjahr gewürdigt, Zitate daraus: «Skitourist Konrad Schneebeli brach Genick im Föhnloch»; «Sensationelle Geschlechtsumwandlung: Pistenmaschine Lilli wurde zum Rasenmäher Egon»; «Tragisch: Werbetexter verlor Hirnzelle beim Texten eines Winterprospekts».

1992: Bischof Wolfgang Haas wird nicht nur immer fetter und umstrittener. Er bleibt auch ein permanentes «Schparz»-Thema, was sich in einem Aufsehen erregenden doppelseitigen Comic niederschlägt.

1994: Der «Schparz» soll sterben, mangels Interesse der Bagaschi. Dies verkündet eine Todesanzeige auf der letzten Seite. Doch ätsch: Wie Phönix aus der Asche steht er im Jahr danach wieder auf.

2001: Der «Schparz» mischt in der Berichterstattung über die Weltpolitik mit und bringt Saddam Hussein auf der Titelseite.

2002: Regierungsrat Peter Alieschs angebliche Bestechungsaffäre ist zum schweizweiten Thema geworden. Der «Schparz» widmet diesem Vorfall zwei volle Hintergrund-Seiten.

2005: Die Bagaschi, zum grössten Teil in neuer Zusammensetzung, ist bestrebt, besser zu sein als die inzwischen eingestellte Konkurrenz.

Beim Durchblättern der 16 Seiten kann man drei Mal schmunzeln und einmal laut auflachen. Immerhin!

Im Spiegel der Presse

Der Herausgabetag des «Schparz» wird jeweils nicht nur von der Prominenz, sondern auch auf den Redaktionen der beiden Bündner Tageszeitungen mit Spannung erwartet. Einerseits wird so druckfrisch der neue Schparzordensträger publik gemacht, die Zeitungen würden aber jeweils auch den Inhalt. Das BT hat einen Blick ins elektronische Zeitungsarchiv der letzten Jahre geworfen.

2007: «Der 'Schparz' nimmt süffig, humorvoll, aber bisweilen bitterböse, Politiker, Wirtschaftsgrössen, Medienleute, Partygänger und andere Zeitgenossen aufs Korn», schreibt Dario Morandi in der SO und würdigt die Ausgabe als «ausgesprochen gut gelungen». Im BT werden die «Kantonalen Furzideen» und die Pläne für ein Bonsai-Versailles im Fontanapark speziell gewürdigt.

2008: Das BT stellt fest, dass neben «schlüpfrigen Themen» auf den acht Seiten auch Kunst und Kultur vertreten sind. Dario Morandi betont in der SO, dass sich «(fast) alles oberhalb der Gürtellinie abspielt», dass es aber schon «piffigere» Ausgaben gegeben habe.

2009: Im BT schafft es der «Leidartiggel» zum Dinogagel in die Schlagzeile. Der SO fehlt das «derb-fasnächtliche» und stellt fest: «Die Lektüre wird kaum dazu führen, dass man vor lauter Schenkelklopfen blaue Flecken bekommt.»

2010: Hochbrisant titelt die SO: «Bühler erwägt Klage gegen Fasnachtszeitung 'Schparz'». Bei Druckereibesitzer Stefan Bühler hat wegen unwahrer Behauptungen der Spass aufgehört. Das BT berichtet, dass gemäss einer «Schparz»-Umfrage 98,25 Prozent der Churer den Sockel schöner finden als Josephsons Kunstwerk «Die Liegende».

2011: Mit einem entzündbaren «Frauenfelderfurz» ausgerüstet erscheint der «Schparz» in Anspielung auf das missglückte 1.-August-Feuwerk, was im BT im Titel «Ein sichtbares Feuerwerk» gewürdigt wird. Die SO findet im «Schparz» die Erklärung, weshalb das Feuerwerk nicht mehr auf dem Dach des Stadthauses abgefeuert wird: «Es könnten dadurch ein paar schlafende Beamten aufgeweckt werden.»

2012: Die Begriffe «Schparzvote» und «stoffeln» werden im BT erklärt. Und die SO kommt zum Schluss, dass frühere Ausgaben schon spritzerig waren. «Doch höflich ist, wer trotzdem lacht ...»

2013: Der Molok an der Bahnhofstrasse und «Churolymp» werden in der SO speziell gewürdigt. Das BT stellt fest: «Die manchmal etwas heiklen Themen werden in der Zeitung ohne Gnade, aber mit viel Ironie nochmals durchwühlt.»

2014: Der «Schparz» wird angesichts der städtischen Sparmassnahmen in «Schpar» umgetauft, was sich im BT auf die Berichterstattung auswirkt. Die SO macht den vom «Schpar» enthüllten geheimen Eingang zum Medienhaus publik.

2015: «Die Churer Fasnachtszeitung lässt auch in diesem Jahr nichts aus und schießt mit ihren kleinen Satirerevolvern gegen alles und jeden», schreibt Kerstin Hasse im BT. Der «humoristische Rückspiegel» von Dario Morandi in der SO endet mit dem Tipp: «Am besten liest man den 'Schparz' selber.»

2016: Demnächst am Kiosk!

2016: Demnächst am Kiosk!

2016: Demnächst am Kiosk!

2016: Demnächst am Kiosk!

2016: Demnächst am Kiosk!

2016: Demnächst am Kiosk!

2016: Demnächst am Kiosk!

2016: Demnächst am Kiosk!

Besonderes Blech: Der Schparzorden

Seit 1968 wird an Personen, die mit **«Leib und Seele Churer sind»** und sich auf irgendeinem Gebiet hervorgetan haben, der Schparzorden verliehen. Bisher gibt es **47 Preisträger**, darunter vier Frauen, die sich das begehrte Blech an die Brust heften lassen durften.

- 2015 **Luciano Fasciati** – Kunstvermittler, Galerist
- 2014 **Jörg «Guja» Guyan** – Sänger und Bandleader
- 2013 **Arthur «Turi» Bühler** – Zuckerbäcker
- 2012 **Wisy Kempf** – Beizer
- 2011 **Verena Gruber** – Stadtführerin
- 2010 **Oskar Eckhardt** – Mundartforscher
- 2009 **Andrea Zogg** – Schauspieler
- 2008 **Jürg-Paul Müller** – Mäuseforscher
- 2007 **Paul Peterhans** – Geschichtenerzähler
- 2006 **Anna Ratti** – Churer-See-Botschafterin
- 2005 **Flurin Caviezel** – Kabarettist
- 2004 **Gabriele Angelozzi** – Einwanderer aus Italien
- 2003 **Thomas Domenig** – Architekt
- 2002 **Ida Laube** – Behindertenbetreuerin
- 2001 **Reto Küng** – Touristiker
- 2000 **Tom Leibundgut** – Schlagerparadegründer
- 1999 **Mario Illien** – Motorenbauer
- 1998 **Fred «Muja» Meyer** – Glasbläser
- 1997 **Philipp Schällibaum** – «3 Könige»-Gastronom
- 1996 **Fritz Schiesser*** – Metzger und Stadtfest-Präsi
- 1995 **Emil A. Räber** – Kinobetreiber
- 1994 Keine Vergabe
- 1993 **Hansmartin Schmid** – Journalist
- 1992 **Walter Vesti** – Lebensretter und Skirennfahrer
- 1991 **Walter Tribolet*** – Garagist und Funktionär
- 1990 **Karli Jöri*** – Sportbetreuer
- 1989 **Emil Pfister*** – Hotelier
- 1988 **Hansruedi Gredinger*** – Klarinettenvirtuose
- 1987 **Erhard Meier*** – Verkehrsdirektor
- 1986 **Peter Zinsli*** – Ländlermusikant



Das ominöse Blech: Kunstvermittler **Luciano Fasciati** erhielt letztes Jahr den Schparzorden. (NW)

- 1985 **Fritz Trippel*** – Klaviervirtuose
- 1984 **Bethli Obrist*** – Laienschauspielerin
- 1983 **Luigi und Markus Foi** – Radball-Zwillinge
- 1982 **Paul Membriani*** – Strahler
- 1981 **Sepp Dörig** – Big-Band-Gründer
- 1980 **Bruno Tscholl** – Oberfasnachtler
- 1979 **Domenico Cantieni** – Stadtgeschichteforscher
- 1978 **Hans Hauser*** – Volksbühne-Mitbegründer
- 1977 **Francois Aebi** – Pfarrer und Nothelfer
- 1976 **Kachli Casanova*** – Stammtischoriginal
- 1975 **Leon Schlumpf*** – Bundesrat
- 1974 **Mario Willi*** – Garagist und Kulturförderer
- 1973 **Joli Engi*** – Stiftungsgründer
- 1972 **Matthias Berger*** – Stadtkenner
- 1971 **Hans Fischer*** – Ländermusiker
- 1970 **Otto Braschler*** – Kunstmaler
- 1969 **Theo Hartmann*** – Architekt
- 1968 **Richard Menzel*** – «Dopplet oder nüt»-Sieger



Legendär: Die «Dekane» **Markus** (l.) und **Luigi Foi**, als Radballer 1983 selbst Ordensträger, bei der Ehrung von Stadtführerin **Verena Gruber** 2011. (OI)



Ein epischer Kampf: Verleger **Hanspeter Lebrument** (l.) und Druckereibesitzer **Stefan Bühler** kreuzen im «Schparz» die Klingen. (KARIKATUR HUGO CADRUVI)

Ausstellung in der Stadtgalerie

Vom **22. Januar bis zum 7. Februar** findet in der Stadtgalerie an der Poststrasse eine Ausstellung zum 50-Jahr-Jubiläum des «Schparz» statt. **«50 x Ggalöri! – 50 x Warum dä? – 50 x A sona Saich!»** lautet das Motto. Geöffnet Fr/Sa/So – Fr 16 bis 20 Uhr (5.2. 19 Uhr), Sa 14 bis 18 Uhr (6.2. 10 bis 14 Uhr), So 12 bis 16 Uhr.